Danziger Dampfboot.

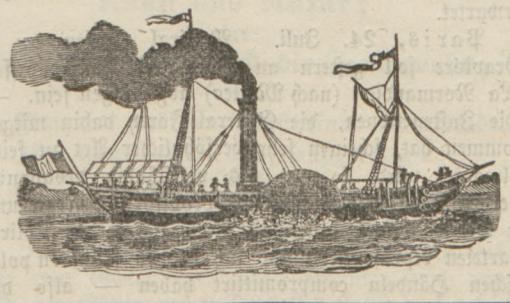
№ 174.

Dienstag, den 29. Juli.

1862.

32ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition
Portechaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge.
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: A. Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Leipzig: Heinrich Hübner und E. Illgen.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a./M. Haasenstein&Vogler.

DANZIGER DAMPFBOOT.

☞ Das Abonnement pro August und September beträgt hier wie auswärts 20 Sgr.

Hiesige können auch pro August mit 10 Sgr. abonniren.

Auswärtige wollen sich direct an unsere Expedition wenden.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots".

Wien, Montag 28. Juli, Nachmitt.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Eingehung in die Berathung des Budgets mit großer Majorität beschlossen. Der Abgeordnete Grocholski hat Namens der Polen, der Abgeordnete Grünwald Namens der Czechen die Nichtbetheiligung an der Berathung erklärt.

Turin, 27. Juli, Nachts.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Diskussion der Interpellationen Petrucelli's Betreffs der auswärtigen Politik fortgesetzt. Mordi wünschte, daß das Parlament eine Sprache erschallen ließe, die das römische Volk ermuthigte, seine Fesseln zu brechen, will aber das französische Banner geachtet wissen. Man habe nie daran gedacht, welche Haltung die Regierung für den Fall einer Insurrection zu Rom annehmen würde. Er glaube, daß in einem ähnlichen Falle ein Bündniß Frankreichs mit Rußland die italienischen Interessen um den Preis einer für Europa nothwendigen englisch-französischen Allianz gefährden könne; er halte dafür, daß Italien sich befestigen und in Kriegszustand setzen müsse. Andere Redner sprachen für, andere gegen die äußere Politik des Ministeriums.

Turin, Montag 28. Juli.

In Palermo hat eine kleine Volksversammlung, angeführt von einem bourbonischen Priester den Versuch gemacht, eine Demonstration zu Gunsten Pallavicino's zu Stande zu bringen, dieselbe hat aber bei der Bevölkerung keinen Anklang gefunden; als eine Patrouille der Nationalgarde sich zeigte, zerstreute sich der Auflauf. Garibaldi befindet sich noch immer in Palermo. General Cugia ist zum Präfekten von Palermo ernannt worden und wird sich sofort dahin begeben.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, Montag den 28. Juli.

In der heutigen (28sten) Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Gesetzentwurf wegen Ortsbriefbestellgeldes berathen. Mehreren Rednern war die in demselben liegende Bevorzugung der Städte bedenklich, wenn nicht gleichzeitig das Landbriefbestellgeld aufgehoben werde. Der Handelsminister und sein Regierungs-Commissar, der General-Postdirector Philippsborn sprechen sich für Annahme des Gesetzentwurfs aus, indem sie auf Erweiterung der Postanstalten hinweisen. Es entspinnt sich über den Gegenstand eine zweistündige, nur auf örtliche Details bezügliche Debatte. Ein Amendement v. Mallinckrodt wird abgelehnt und das Gesetz nach der Regierungsvorlage angenommen. Das gleiche Resultat erfolgt bei dem Gesetze, betreffend die Beförderung gerichtlicher Erlasse durch die Post. — Es folgt die Berathung über den Antrag des Abg. Twesten, die Continuität des Herrenhauses nicht anzuerkennen und von der Berathung des von demselben beschlossenen und an das Haus gelangten Gesetzes über die Minister-Verantwortlichkeit Abstand zu nehmen. Berichterstatter ist Abg. Gneist. Derselbe geht davon aus, daß jedes Haus freie Selbstbestimmung über seine Geschäfte habe; Zweifel über diese letzteren seien nur zulässig, wo das Verhältniß beider Häuser in Betracht käme; dieser Fall liege vor und da sei es geboten, auf die höhern constitutionellen Vorschriften zurückzugehen. Die Verfassung kenne nur zwei Factoren der Gesetzgebung, die Krone und die Volksvertretung; der eine Theil der letzteren könne nicht aufgelöst werden, während ein anderer Theil fortbestehe; in der gesammten Familie der constitutionellen Staaten gelte der Grundsatz: „Wenn ein Theil der Volksvertretung aussterbe, so sterbe das ganze Parlament; daher hofft der Redner auf eine imposante Majorität für Annahme des Twesten'schen Antrages. Abg. Graf Bethusy-Huc: Wenn es sich hier um die Emanation eines Gesetzes handelte, würde er sich der Majorität des Hauses anschließen. Allein der Fall liege nicht vor. Im Gegentheil, das Herrenhaus habe sich streng an den Wortlaut der Verfassung gehalten, welche keine Auflösung, sondern nur eine Vertagung des Herrenhauses kenne. Gerade weil man seiner (der conservativen) Partei sogar den Vorwurf des Mangels an Verfassungstreue mache, halte er es für Pflicht, hier sich für die Continuität des Herrenhauses zu erklären. Von Rücksichten auf das constitutionelle Staatsrecht könne nicht die Rede sein; ein solches Staatsrecht kennt der Redner nicht, es sei dies vielmehr ein ganz vager Begriff. Geboten seien dagegen Nützlichkeits- und Zweckmäßigkeitsgründe, und diese sprächen für Verwerfung des Antrages. — Abg. Twesten vertheidigt seinen Antrag; er constatirt die Competenz des Hauses, bei Prüfung der Beschlüsse des andern Hauses, welche seiner Zustimmung bedürfen, zu fragen, wie jene Beschlüsse zu Stande gekommen seien. Der Redner entwickelt die politischen Bedenken, welche sich an die Anerkennung der Continuität knüpfen. Man habe die Bedenken zu steigern gegenüber dem wichtigen Ministerverantwortlichkeits-Gesetze. Auf Antrag des Abg. v. Forckenbeck wird, weil der Justizminister nicht anwesend, auch nicht durch einen Commissar vertreten ist, die weitere Berathung vertagt. Es folgt Budgetberathung.

Rundschau.

Berlin, 28. Juli.

— Am 3. Februar des nächsten Jahres sind bekanntlich 50 Jahre seit dem ersten Aufrufe des Königs Friedrich Wilhelm III. zu dem großen Befreiungskriege verflossen, und es werden schon mannigfache Vorbereitungen im Lande getroffen, um diesen, wie die Gedenktage der anderen bedeutenden Schlachttage des Jahres 1813, namentlich Leipzig, den dann noch lebenden hülfsbedürftigen Veteranen zu einem frohen Tage zu machen. Wenn wir nicht irren, ist eine Cabinetsordre des Königs Friedrich Wilhelm III. vorhanden, welche den am 3. Febr. 1863 noch im Staatsdienste stehenden Beamten, welche die Kriege von 1813 bis 1815 mitgekämpft, besondere Vortheile und Erleichterungen, nach Wahl derselben gewährt. — Nach einer im Jahre 1856 ergangenen Cabinetsordre des Königs Friedrich Wilhelm IV. soll auch am 15. Febr. 1863, dem Jahrestage des Hubertsburger Friedens, die Säcularfeier des beendigten 7jährigen Krieges begangen werden.

— Nach der „Bresl. Ztg." erklären die zur Theilnahme an dem Ausschusse für die Berufung des sogenannten „Vorparlaments" aufgeforderten Mitglieder des Reichsrathes Brinz und Rechbauer in einem ausführlichen Antwortsschreiben an Professor Bluntschli: daß eine Zusammenkunft von Vertretern der groß- und kleindeutschen Richtung zur Verständigung über deutsche Reformangelegenheiten höchst wünschenswerth sei; daß jedoch die projektirte Versammlung ohne gewisse Modifikationen, welche die beiden Herren vorschlagen, ihren Zweck nicht zu erfüllen verspreche.

— Nach der „Bk. und Hdls. Ztg." setzt Herr v. Beust, dessen persönlichem Eifer es schon zu verdanken war, daß der deutsch-französische Handels-Vertrag ohne wirksame Opposition der sächsischen Industriellen die dortige Ständeversammlung passiren konnte, in diesem Augenblicke seine persönlichen Bemühungen mit gleichem Eifer daran, den Widerspruch der kleineren Zollvereinsstaaten zu beseitigen. Eine Zusammenkunft desselben mit dem großherzoglich hessischen Minister v. Dalwigk wird gleichfalls auf diese Absicht zurückgeführt. — Hannover hat sich bekanntlich an den Münchener Conferenzen über den Handelsvertrag mit Frankreich nicht betheiligt. Dagegen hat es, wie die „B. B.-Ztg." erfährt, von dem Anerbieten Oesterreichs, in den Zollverein einzutreten, Anlaß genommen, mit Baiern und Würtemberg eine Verständigung über die darauf zu ertheilende Antwort anzubahnen und es hat der hannoversche Gesandte am Wiener Hofe Baron Stockhausen Auftrag gehabt, deshalb in München und Stuttgart zu verhandeln. Baron Stockhausen ist am 23. d. Mts. nach Wien zurückgekehrt und hat Tags darauf eine längere Conferenz mit dem Grafen Rechberg gehabt. Er soll die entscheidenden Kreise der baierischen und würtembergischen Hauptstadt in fast vollständiger Rathlosigkeit über die nächste Zukunft gefunden haben.

— Die „Berl. B. Ztg." brachte kürzlich die Nachricht: es sei dem Redacteur des „Fortschritts" L. Walesrode, nun endlich die Niederlassung in Berlin bewilligt worden. — Da diese durchaus unkorrekte Nachricht auch in andere, besonders außerpreußische Blätter übergeht, deren Redacteure mit den preußischen Heimathsgesetzen nicht vertraut sind, jene Nachricht aber zu tendenziösen Auffassungen Veranlassung geben könnte, so wollen wir mit der Bemerkung nicht zurückhalten: daß dem Hrn. Walesrode, da er Preuße ist, nach dem Gesetz vom 31. Dec. 1842 über neuanziehende Personen, desgl. nach dem Gesetze vom 12. Mai 1860 die Niederlassung in Berlin gar nicht bewilligt werden konnte, weil sie nicht zu verweigern war. Zur Niederlassung eines Preußen in irgend einer preußischen Stadt genügt, wenn er nicht wegen gemeiner Vergehen zu Zuchthausstrafe und Polizeiaufsicht verurtheilt worden ist, und wenn er zwei gesunde Arme zum Arbeiten hat, seine einseitige Willenserklärung und die Zahlung des Einzugsgeldes. Zu bewilligen hat keine Behörde dabei irgend etwas.

— Bekanntlich hat man der vor einiger Zeit gebrachten Mittheilung, daß den Soldaten der Artillerie von der Generalinspection derselben die Betheiligung an Turnvereinen verboten worden sei, ein Dementi gegeben versucht. Jetzt bringt nun die „N. Z." den Wortlaut der betreffenden Verfügung in Folgendem:

„Es ist durch die Zeitungen zu meiner Kenntniß gekommen, daß ein Artillerist einem Turnvereine beigetreten ist, und zwar, wie die darüber angestellten Recherchen ergeben haben, sogar mit Erlaubniß seines Batteriechefs. In Bezug hierauf ersuche ich die Kgl. Inspection ergebenst bei den untergebenen Brigaden das Verbot der Betheiligung von Avancirten und Mannschaften an Vereinen gefälligst in Erinnerung zu bringen.

gez. von Hahn."

— Am Mittwoch sah man am schwarzen Brett der hiesigen Universität einen Aufruf an die Studirenden, sich an der Feier des 60. Geburtstages Waldeck's zu betheiligen. Wie die Kreuzzeitung mittheilt, ist der Anschlag heute vom Universitäts-Portier entfernt worden. Es ist anzunehmen, daß dies auf Anordnung der Universitätsbehörde geschehen ist.

— Die Japanesen geben jetzt den Stoff des Tagesgespräches, und die Wißbegierde des Publikums ist bemüht, allerlei Spezialitäten über ihr Leben und Treiben im Hotel zu erfahren. Folgende Notizen darüber werden von Interesse sein. Ihre Kleidung besteht aus sehr weiten Pantalons und einem formlosen Kaftan. An den Füßen tragen sie Pantoffeln von gewebten Stoffen in ungefälliger Form aus denen der große Zeh heraussieht. Der Schnitt der Kleidung ist bei Hohen und Niederen ganz gleich; sie besteht bei der Mehrzahl aus werthlosen baumwollenen Stoffen. Die geringeren Personen gehen ohne Strümpfe; statt der Taschentücher führen sie im linken Aermel Stücke weichen Papiers bei sich. Der Rangunterschied an der Kleidung besteht in runden farbigen Zeichen von der Größe eines Thalers, die auf der Brust, den Aermeln und dem Rücken des Kaftans angeheftet oder eingestickt sind. Die Köche scheinen bei der hier anwesenden Gesandtschaft die letzten zu sein, welche Rangzeichen tragen; die geringere Dienerschaft hat sie gar nicht. Die Doktoren unterscheiden sich von den andern Mitgliedern durch einen vollständig geschorenen Kopf. Alle, ohne Ausnahme, tragen ein langes Messer mit Scheide im Gürtel, welches sie selbst im Hotel beständig bei sich führen; nur den Fürsten wird es erst überreicht, wenn sie in den Wagen steigen. An der Scheide dieses Messers sind kleine Nebentaschen, in denen sich das Taschenmesser und die Gabel befinden. Letztere besteht in zwei einzelnen runden Stäbchen von Horn oder Fischbein. Einer der Japanesen, der etwas Englisch spricht, zeigte dem Referenten, mit welcher Gewandtheit er die Stäbchen zwischen den Fingern handtiert, um die Speise zum Munde zu führen. Die Fürsten werden, sobald sie das Zimmer verlassen, selbst im Innern des Hotels, beständig von vier Personen begleitet. Die Begrüßung besteht in einer Verbeugung, die ehrfurchtsvoll ist, aber nicht von serviler Devotion zeigt, auch nicht, wenn der Geringere dem Höheren gegenübersteht. Die Japanesen frühstücken um 12 Uhr und nehmen um 6 Uhr Abends ihre Hauptmahlzeit. Sämmtliche Speisen werden vom Hotel geliefert; nur ein Gericht wird von den eigenen Köchen zubereitet. Eine Speise scheint für die Fremden unentbehrlich zu sein, in einer eingemachten Frucht bestehend, die sie in einem großen Topf von der Heimath aus mit sich führen. Die Aerzte genießen meist japanesische Kost, d. h. gequollenen Reis ohne Salz und Fische, über die eine siedend heiße Sauce gegossen wird, mit der die Fische aufkochen. Wenn man von ihnen sagt, sie äßen die Fische roh, so verläumdet man sie also.

— Dem Vernehmen nach wird sich die japanesische Gesandtschaft bis zum 4. August hier aufhalten und alsdann ihre Reise nach Petersburg antreten.

— Vorgestern langte ein Extrazug aus Braunschweig hier an, welcher uns über 800 Gäste zuführte.

Kassel. Es wird versichert, der Kurfürst werde noch vor Ende d. M. auf Wilhelmshöhe wieder eintreffen.

Mainz, 22. Juli. Die Mißhandlung eines Greises durch eine barmherzige Schwester in dem unter der Verwaltung des Ordens stehenden städtischen Invaliden-Hause wird jetzt von der kompetenten Behörde näher untersucht werden. Es steht fest, daß der alte Mann auf Befehl der Ordensschwester gewaltsam in die Zwangsjacke gesteckt wurde, ohne Vorwissen des Arztes, welchem man sogar bis zur öffentlichen Besprechung durch die Presse den ganzen Vorfall verheimlicht hat. Nachdem der Greis in die Zwangsjacke gesteckt war, wurde er mit Stricken an den Füßen geknebelt und dann auf Befehl der Schwester dnrch einen Hausknecht mit 12 Stockschlägen mißhandelt. Die Entrüstung über diesen Vorfall ist hier allgemein.

Flensburg, 23. Juli. Säbelgeklirr und Waffengerassel tönt auf unseren Straßen fast ebenso, wie vor 12 Jahren, als der Däne zur Schlacht bei Idstedt sich anschickte und das Blut von Tausenden das Haideland um Idstett noch nicht getränkt hatte. Damals konnte im schleswig-holsteinischen Lager Niemand den Augenblick erwarten, in dem sein Banner sich mit dem Dannebrog messen sollte. Doch auch der Augenblick kam heran, und wie er von den schleswig-holsteinischen Heerführern vernachlässigt wurde, darüber wird noch nach Jahrzehnten der vaterlandsliebende deutsche Gelehrte zu Gericht sitzen. Doch wie dem sei, die dänischen Schaaren und Sendlinge rücken in geschlossenen Reihen nach Flensburg, um der Einweihung des Bissen'schen Grabmonumentes beizuwohnen, welche übermorgen im Angesichte der bescheidenen Grabstätte des vor Friedericia gefallenen preußischen Obersten de Saint Paul und so manches andern schleswig-holsteinischen Helden vollzogen werden wird. Unter den Corporationen, welche zur Demonstrationsfeier aus Dänemark erwartet werden, nenne ich den Kopenhagener Studentenverein. Derselbe verweilt gegenwärtig in der unmittelbaren Nähe der Stadt Schleswig und verrichtet dort in Begleitung von dänischen Offizieren und Beamten das Vorspiel der übermorgenden Demonstration. Morgen wird diese Genossenschaft hierher kommen. Die dänische Armee wird bei der Monuments-Enthüllung durch 70 Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine vertreten sein. Auch der Minister für Schleswig, Kammerherr Wolffhagen und der dänische Kriegsminister, Generalmajor v. Thestrup, werden morgen erwartet.

Paris, 24. Juli. Admiral Jurien de la Graviére soll gestern an Bord des Panzerschiffes „La Normandie" (nach Mexico) abgegangen sein. — Die Instructionen, die General Forey dahin mitgenommen hat, scheinen sehr versöhnlicher Art zu sein, Almonte wird so gut als vollständig desavouirt werden und im Fall sich eine provisorische Regierung in Mexico bildet, sollen alle Generale, welche isolirte Parteien repräsentiren und sich in den früheren politischen Händeln compromittirt haben — also die Marquez u. s. w. — fern gehalten werden.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 29. Juli.

— Gestern Abend nach 8 Uhr ist Se. Königl. Hoh. Admiral Prinz Adalbert mit Sr. Majestät Fregatte „Gazelle" von der hiesigen Rhede nach England abgesegelt.

— Auf der Königl. Werft fand heute Vormittag unter Betheiligung sämmtlicher Schiffbautechniker ein Probetauchen mit dem für die Königl Marine beschafften Apparat statt. Um für vorkommende Fälle wegen gewandter Taucher nicht in Verlegenheit zu kommen, sollen eine Anzahl Schiffszimmergesellen alljährlich Uebungen mit dem Apparat machen, und wird der Taucherdienst mit 1 Thlr. pro Stunde gelöhnt werden.

— Mit dem Dampf-Aviso „Loreley" wurden gestern Nachmittag noch einige Maschinentheile an Bord der Corvette „Gazelle" gebracht, welche Gelegenheit noch von vielen höheren Marine-Offizieren und Beamten benutzt wurde, Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Admiral an Bord Aufwartung zu machen.

— Nach einer General-Verfügung des Handelsministers ist die an die Post zu zahlende Gebühr für solche telegraphische Depeschen, welche nach dem Verlangen der Aufgeber von der Telegraphen-Station des Adreßorts an die Postanstalt daselbst zur Aufbewahrung bis zur Abholung abgegeben werden sollen und zu diesem Ende mit der Bezeichnung „poste restante" versehen sind, von sechs Sgr. auf den Betrag von zwei Sgr. ermäßigt worden.

— Der Prediger und Gründer der freireligiösen Gemeinde Czerski, welcher gegenwärtig eine Rundreise durch Deutschland macht, ist auch hier eingetroffen und hat vorgestern in der hiesigen älteren freireligiösen Gemeinde gepredigt. — Gestern stattete derselbe einer kleinen Versammlung im Gambrinus einen Bericht über die Resultate seiner Rundreise ab und bezeichnete dieselben als sehr günstige. Unter Anderm theilte er mit, daß er in Bretten, dem Geburtsorte Melanchthon's, gepredigt und sich im Wupperthale neue Anhänger erworben habe und daß der Ruf an ihn ergangen, auch nach Riga und Wilna zu kommen, um dort neue Gemeinden zu gründen.

— Einem Mitgliede der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Schützen-Brüderschaft sind aus Frankfurt a. M. zwei Exemplare der dort geprägten Denkmünze des großen National Schützenfestes übersandt worden. Das verehrte Mitglied hat die Freundlichkeit gehabt, dieselben dem Vorstand der Brüderschaft als Prämienstücke für das wöchentlich zweimal stattfindende Bildschießen zu bewilligen.

— Am nächsten Donnerstag wird das Diaconissen-Krankenhaus seine Jahresfeier begehen.

— Der hiesige Turnlehrer Herr Schubart hat sich mehrere Wochen lang in einer kleinen Stadt unserer Provinz aufgehalten, um in derselben einen Turnverein in's Leben zu rufen und zugleich eine Feuerwehr zu organisiren. Wie es heißt, ist derselbe mit mehreren ähnlichen Aufträgen aus der Nähe und Ferne betraut

— Gestern Abend wurde der Observat Jocks von hier, nachdem er versucht hatte im Parpart'schen Schanklokale einen Kessel zu stehlen, und sich mit offenem Messer auf der Straße herumtrieb, verhaftet.

— Die Bromberger Regierung war die erste, welche zur Verhütnng von Unglücksfällen bei Dresch- und Häckselmaschinen eine einfache Vorsichtsmaßregel, nämlich die theilweise Bekleidung mit Brettern verordnete. Jetzt sind auch andere Regierungen diesem Beispiele gefolgt. So z. B. die Stralsunder Regierung. Gewiß wird die hiesige Regierung dieselbe Verordnung treffen, umsomehr, da am vorigen Mittwoch wiederum ein junger Mensch von 17 Jahren auf dem Gute Lobeckshof seinen augenblicklichen Tod durch eine Häckselmaschine gefunden hat.

Posen, 25. Juli. Vorgestern hat sich in der Irren-Anstalt zu Owinsk der schreckliche Fall ereignet, daß daselbst ein Mensch den Hungertod gestorben ist. Der Unglückliche, ein bei der hiesigen Regierung beschäftigt gewesener Supernumerar R., hatte vor einiger Zeit die Manie bekommen, seinem Leben durch Verhungern ein Ende zu machen, und nahm von der Stunde an weder Speise noch Trank zu sich. Da alle Bemühungen seiner Verwandten erfolglos blieben, so brachte man ihn vor ca. fünf Tagen in die Irrenanstalt zu Owinsk; dort gelang es auch, demselben wieder Nahrung einzuflößen, jedoch war der Körper des Unglücklichen durch das lange Hungern bereits derartig ruinirt, daß trotz aller angewandten Mühe am Mittwoch seine Auflösung erfolgte.

Das Elbinger Sänger-Fest.

Sonntag, den 27. Juli, Abends.

Soeben ist das erste Concert in der Sängerhalle beendet. Eine großartige Sängermasse, größer als je bei einem der früheren Provinzial-Sängerfeste, füllte die Tribüne. Eben so groß ist im Verhältniß die Zahl der Zuhörer und der Zufluß von Fremden aller Orten. Nachdem am Sonnabend die auswärtigen Sänger vom Bahnhofe unter Musik und dem Zujauchzen einer großen Zuschauermenge nach der Bürgerressource gezogen waren, um Quartierbillets und Sängerzeichen in Empfang zu nehmen, gings zur Probe in die Festhalle. Ein Comitémitglied begrüßte hier die Sänger mit einer sinnreichen Ansprache, die mit Jubelruf und einem musikalischen Hoch antworteten. Die Probe selbst lieferte ein Resultat, das die kühnsten Erwartungen übertraf und einen Fortschritt bekundete, von dem man bei dem ersten Feste im Jahre 1847 wohl kaum eine Ahnung gehabt haben mochte. Die Gärten der Bürgerressource und des Casino nahmen die Schaaren der Sänger gastlich auf, die bei dem ausgesucht schönen Wetter unermüdlich das Beste aus ihrem reichen Liederschatze producirten, bis der anbrechende Morgen zur Heimkehr mahnte. Nachdem Sonntag Vormittags in der Festhalle die zweite Probe stattgefunden, zogen die Sänger Nachmittags 5 Uhr mit ihren Fahnen unter Musik zum Concert, welches präcise 6 Uhr begann. Die geschmückte Festhalle war überfüllt von Sängern und Zuhörern. Das Programm enthielt 21 Piecen. Den Anfang machte: „Der Wächter des Vaterlandes" Hymne von B. Hamma aus Königsberg unter der Leitung des Componisten. Dieses sehr schwierige Musikstück ging in der Probe brillant, die Aufführung dagegen gelang nicht vollkommen, trotz der Begeisterung der Sänger für das treffliche Werk und seinen talentvollen Schöpfer und ausgezeichneten Dirigenten, den entschiedenen Liebling sämmtlicher Festtheilnehmer, wozu die fast unerträgliche Hitze und der Mangel an frischer Luft das ihrige dazu beigetragen haben mochten. Eine empfindliche Störung im Orchester determinirte die Sänger gleichfalls und es ist nur großer Geistesgegenwart des Dirigenten zuzuschreiben, daß das Werk noch so wie es ging, durchgeführt wurde. Zuhörer wie Sänger gaben ihre Anerkennung durch stürmischen Hervorruf des Componisten zu erkennen. Es folgten nun 5 Nummern Wettgesänge der einzelnen Vereine. „Sonnenaufgang" von Witt aus Königsberg (Verein der Liederfreunde). „Ständchen" von Schäffer für Tenorsolo und Chor (Danziger Sängerverein). „Halt" aus Müller's Lust und Leid von Zöllner. (Königsberger Doppel-Quartett). „Das Kirchlein" von Becker (Memeler Liedertafel). „Gut' Nacht" von Tauwitz (Elbinger Triple-Quartett). Sämmtliche durch Applaus und Hervorruf geehrt. „Hymne an die Nacht" von Beethoven, Gesammtchor. Dirigent Hamma, brave Ausführung, rauschender Beifall. 2. Abtheilung: „Hymne" vom Herzog Ernst. Gesammtchor. Dirigent Denecke aus Danzig, enthusiastischer Beifall. Telegraphische Depesche an den Componisten. Wettgesänge: „Das Bild der Rose" für Tenorsolo und Chor (Danziger Sängerverein). „Seelendrang" von Grobe (Elbinger Liedertafel). Bei Beiden Beifall und Hervorruf. „Kriegslied gegen die Welschen". Gesammtchor von Edwin Schulz unter der Leitung des Componisten. Beifall und Hervorruf des Componisten. Wettgesänge: „Abschied" von Abt (Sängerbund aus Königsberg). „Dem Vaterlande" (Sängerverein aus Königsberg). Beifall, Hervorruf. „Sturmesmythe" von Lachner. Gesammtchor mit Orchester. Dirigent Frühling aus Danzig, nächst der Hamma'schen Hymne die schwierigste Piece. Machte dieselbe in der Probe den Betheiligten viel zu schaffen, so gelang die Aufführung um so besser. Dieselbe war wie aus einem Gusse und einstimmig die gelungenste der Gesammtchöre des Abends. Neben diesem hatte der den Beschluß des Concerts bildende „Bachuschor" aus der Antigone von Mendelssohn (Dirigent Dammroth Elbing) den besten Erfolg. 3. Abtheilung: „Schifferlied" von Eckert. Gesammtchor. Dirigent Dammroth, schöne Composition. Beifall. Wettgesänge: „Hellauf den Blick" von Grahn aus Bromberg. (Danziger Sängerbund). Beifall, Hervorruf des Componisten. „Schifferlied" von Abt (Marienwerder Liedertafel). „Das einsame Röslein im Thale" von Hermes aus Königsberg. (Elbinger Triple-Quartett). „Abschied" von Witt (Solo-Quartett des Vereins der Liederfreunde). „Gute Nacht", Baryton-

solo und Chor von Möhring (Danziger Sängerverein) Sämmtliche erhielten Beifall, die Componisten und Solisten durch Hervorruf geehrt. Einen würdigen Beschluß bildete wie schon früher erwähnt der Doppelchor aus der Antigone. — Nach dem Concert Zug der Sänger nach den Lokalitäten der Bürger-Ressource und Casino zur musikalischen Reunion. Eine durch nichts getrübte Heiterkeit würzte auch hier das Beisammensein der an verschiedenen Plätzen vertheilten Sänger, welche dicht umdrängt von Zuhörern, unter welchen das schöne Geschlecht zahlreich anwesend war, ihre schönsten Lieder erschallen ließen. Selbst beim Nachhausegehen trieb der Sängerhumor sein neckisches Wesen. Die Einen drangen in einen so eben geöffneten Bäckerladen und verkauften à la Friedricke Goßmann Semmel an die vorübergehenden Sänger. Ein Quartett hatte sich um einen von 4 Prellsteinen umgebenen Candellaber postirt und ließ sich von einem schnell vorüber segeln wollenden Sohne Aesculaps, welcher mit dem Titel Dr. der Bartschneidekunst beehrt wurde, mit allem dazu gehörigen Anstande rasiren. Im Gegensatz dazu zog eine Gesellschaft Sänger unter Vortragung eines bunten Lampions bei hellem Morgen schweigend im Gänsemarsch in die Quartiere.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Unterschlagung.] Der Hausknecht Franz Albert Dombrowski, 39 Jahr alt und bereits wegen Obdachlosigkeit bestraft, diente bei einem Bäckermeister in Scharfenort und erhielt von diesem den Auftrag, hier in Danzig Salz zu kaufen. Der Meister händigte ihm auch für diesen Zweck die baare Summe von 12 Thlrn. ein. Der Hausknecht ging fröhlich nach der Stadt, doch ließ er lange auf sich warten, ehe er zurück kam. — Er mußte endlich hier aufgesucht werden. Als man ihn fand, hatte er weder Salz, noch Geld, aber er trug neue Kleider und gab vor, die zwölf Thaler verloren zu haben. Dieser Ausrede widersprachen jedoch die von ihm eben gekauften neuen Kleider. — Man drang deshalb scharf in ihn, daß er die Wahrheit sagen sollte; er blieb aber bei seiner Ausrede. Trotzdem erfolgte seine Verhaftung, und es wurde gegen ihn die Anklage wegen Unterschlagung erhoben. — In der gegen ihn am vorigen Freitag stattgehabten öffentlichen Verhandlung änderte er aber seine Angabe. Während ihn, sagte er, sein Weg behufs des Salzkaufs über die Brücke des grünen Thors geführt, habe er in seine Rocktasche gefaßt und wahrgenommen, daß er acht Thaler verloren. Darüber sei er in Verzweiflung gerathen und habe anfänglich nicht gewußt, was er mit den übrig gebliebenen 4 Thlrn. anfangen sollt. Um sich von seiner Verzweiflung zu befreien, habe er sich für den Rest neue Kleider gekauft. — Dieses Geständniß hielt der Herr Staats-Anwalt für ausreichend, um für den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 1 Monat und Untersagung der Ausübung der Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres zu beantragen. Der hohe Gerichtshof erkannte dem Antrag gemäß.

[Wie sich ein Dieb verschnappt]. Am 20. Mai d. J. arbeiteten mehrere Arbeiter an der Wallmauer in der Nähe des Jacobsthores; ihre Röcke hatten sie ausgezogen und sie in einer geringen Entfernung vom Arbeitsplatze nirdergelegt. — Daß irgend ein Dieb so frech sein könnte, ihnen ein's der so nahe bei ihnen liegenden Kleidungsstücke wegzunehmen, daran dachten sie nicht und bekümmerten sich um weiter nichts, als um ihre Arbeit. Gegen Mittag riefen ihnen zwei vorübergehende Matrosen zu, ob sie denn keine Augen hätten; Diebe seien eben dabei, ihre Kleider anzuziehen und mit denselben davon zu laufen. Erschreckt richteten die Arbeiter ihre Köpfe empor und sahen, daß dem so war, wie die Matrosen gesagt. Nun warfen sie schnell das Arbeitszeug zur Erde, um die Diebe zu ergreifen. Einer derselben hatte bereits einen Rock auf dem Leibe und entfloh mit diesem, während die anderen die gestohlenen Kleider, welche sie auf den Armen trugen, von sich warfen und ohne die Beute das Weite suchten. Man ließ diese laufen und verfolgte nur den Dieb, der mit dem Rock auf dem Leibe schnell einen bedeutenden Vorsprung gewann. Fast ¼ Meile weit verfolgten ihn 4 Mann, und obwohl sie ihm mehrere Male sehr nahe waren; so erhaschten sie ihn doch nicht; — er entkam mit dem Rock zur großen Betrübniß des Bestohlenen, der sich seines sauer erworbenen Kleidungsstückes auf so schnöde Weise beraubt sah. Einige Tage darauf ging dieser durch eine Straße und erblickte einen Menschen, der mit dem ihm gestohlenen Rock bekleidet war. Wie ein Habicht schoß er auf denselben zu, hielt ihn fest und erkannte in demselben den Dieb, den er verfolgt hatte. Dieser behauptete jedoch, daß er ein unbescholtener Mensch sei und den Rock von einer ihm unbekannten Frau gekauft habe. Der Bestohlene ließ sich durch diese Angabe nicht irre machen, sondern bewirkte sofort durch einen herbeigerufenen Polizei-Beamten die Verhaftung des Ertappten. Man erkannte in diesem den bereits fünf Mal bestraften Dieb Carl Gottlieb Heyn, dem man, trotz seines Läugnens, wohl den frechen Diebstahl zutrauen konnte. Am vorigen Freitag befand sich derselbe unter der Anklage des bezeichneten Diebstahls auf der Anklagebank vor den Schranken des Criminal-Gerichts und läugnete noch mit aller Beharrlichkeit die ihm zur Last gelegte That. — Der Bestohlene, welcher als Zeuge vernommen wurde, blieb jedoch mit aller Entschiedenheit bei der Behauptung, daß der Angekl. der Dieb sei. Zugleich beschrieb er mit großer Lebhaftigkeit den Weg der Verfolgung. Schändlich, sagte er, sei es gewesen, daß der Dieb vor ihm wie ein Windspiel dahin gesprungen sei. Er, der Bestohlene, habe sich fast die Zunge aus dem Halse laufen müssen. Die Strecke der Verfolgung habe den vierten Theil einer ganzen langen Meile betragen. Das sei, fiel hierbei der Angeklagte dem Zeugen in's Wort, nicht der Fall; die Strecke der Verfolgung habe nicht die Länge von ¼ Meile betragen. Das könne er beschwören. Der Herr Vorsitzende des Gerichts sprach hierauf zu ihm: Wenn Sie so genau wissen, daß die Strecke der Verfolgung nicht ¼ Meile betragen, so werden Sie doch auch wohl wissen, daß Sie verfolgt worden sind. Hierdurch fühlte sich der Angeklagte in dem Maße betroffen, daß er ein offenes Geständniß ablegte, in Folge dessen er dem Antrag des Herrn Staatsanwalt gemäß zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren verurtheilt wurde.

Kunst und Natur;

oder:

Ein Feuerwerk und die Feuerwehr;

oder:

Die Flammen aus der Brust einer alten Linde.

Eine kurze Geschichte aus Danzig's jüngster Vergangenheit.

I.

In den Räumen des hiesigen Schützenhauses sollte nun einmal am vorigen Sonntag nach dem Rath der Götter etwas Doppeltes stattfinden; aber es war unentschieden, worin dieses Doppelte bestehen würde. Man behauptete zwar schon in der vorigen Woche, daß es ein Doppel-Vergnügen, bestehend in Feuerwerk des Herrn Behrend und Tanz der Geschwister Stafford, sein sollte; doch wer mochte dieser Behauptung trauen, zumal Behauptungen nicht selten leere Gerüchte sind! Zudem sagte man sich, daß das projectirte Doppel-Vergnügen des Schützenhauses ein Widerspruch in sich selber sei, indem wohl Niemand, der seine Augen an dem Glanz einer scheinbar die Wolken erstürmen wollenden Rakete weidet, noch Lust haben möchte, seine Blicke auf die Füße zu senken, und umgekehrt, daß wohl Niemand, dessen Stern ein schöner Fuß ist, noch eines Blickes in die himmlischen Höhen fähig ist. Das Widerspruchsvolle sollte also vereinigt werden. Es war eine harte Nuß, ein Räthsel. Wer sollte dieses lösen? — Der Morgen des Sonntags, den man behufs vieler Vergnügungen mit Sehnsucht erwartete.

II.

Der ersehnte Sonntagsmorgen kam; er blühte in dem schönsten Licht der Sonne in den Gefilden dieser Erde empor. Wolkenlos war der Himmel, die Erde prangte in ihrem grünen Kleid wie eine herrliche Jungfrau; durch die Brust des Sterblichen, der aus dem Thore in die freie Gottesnatur hinaus wanderte, ergoß sich der ewige Jubel der Schöpfung. Die verhärtesten Zweifler mit ihrem langen Schweif von geistlosen Schwätzern selbst zeigten Lust, ihr Ohr gläubig den Glockentönen zu öffnen, die feierlich durch die reine Morgenluft klangen, um fromme Beter zu sammeln. Wie hätten sich nun auch diejenigen nicht beruhigen sollen, die noch Zweifel wegen des Doppel-Vergnügens im Neuen Schützenhause fühlten! — Mußten doch auch die mit dem Morgen an den Mauern erscheinenden Placate die dunkle Angelegenheit des Doppel-Vergnügens im Schützenhause völlig aufklären! — Denn was ist klarer und sicherer, als Schwarz auf Weiß. Dessen konnte und mußte man sich auch schon ohne jegliche Anzeige bewußt sein, daß das Doppel-Vergnügen sich in ein einfaches auflösen würde. Es war nur die Frage, ob Herr Behrend mit seinem Feuerwerk oder Herr Stafford mit seinen nach der französischen Tanzmethode gebildeten Töchtern und seinem Gummijungen den Sieg davon tragen würde. Deßhalb war es kein Wunder, daß viele Bewohner der guten Stadt Danzig mit so großer Begier am Sonntagsmorgen auf die Placate warteten. Denn wer anders als sie sollten auf die Frage des Tages die Antwort geben!?

III.

Freud' will Leid und Leid will Freud' haben. Wie gesagt, der Morgen des vorigen Sonntags war unvergleichlich an Klarheit und Milde. — Trotzdem aber erblickte mancher gute Danziger, der zum Thor hinaus wallte, um sich in dem Tempel der Natur für die Arbeit der neuen Woche zu stärken, schwarze Wolken an dem Himmel seiner Lust. Diese waren indessen weiter nichts, als Placate, nämlich diejenigen Placate, welche anzeigten, daß Herr Behrend ein Feuerwerk abbrennen würde. — Denn wo und wie hätte Herr Behrend ein Feuerwerk veranstaltet, bei welchem nicht auch der Regengott seine Rolle gespielt! Kurz und gut, alle Spaziergänger, die, von dem Wetter gelockt, ins Weite und Freie zu eilen beabsichtigten, wurden von den Feuerwerksanzeigen des Hrn. Behrend erschreckt, und Viele gingen nach Hause zurück, um sich entweder mit Regenschirmen zu bewaffnen oder um den so lockenden Tag unter dem Dach des Hauses still und bescheiden und gegen Regen und Wind geschützt, zu verleben.

IV.

Keine Regel ohne Ausnahmen! — Die Behrendschen Feuerwerkszettel waren zwar Wolken, die drohten, aber nicht regneten. Was wollte man mehr? Den ganzen Tag über konnte man sich in hellem Sonnenlicht auf Flur und Feld ergehen und mit der einbrechenden Dunkelheit eilte man in den Schützengarten, um hier die letzten Stunden desselben, in dem Glanz eines Feuerwerks zu verleben. Ach, diese Gunst des Himmels konnte bei dem bekannten Pech des Herrn Feuerwerkers nicht ohne eine absonderliche Vorbedeutung sein. Jedermann sagte sich, es müßte entweder etwas sehr Gutes oder etwas sehr Schlimmes im Anzuge sein. Wer aber hätte vergessen, daß nicht auch Pechfackeln einen imposanten Anblick im tiefen Dunkel der Nacht gewähren. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

*** Die Preisrichter der Londoner Welt-Ausstellung haben dem von Hrn. H. Underberg-Albrecht zu Rheinberg am Niederrhein erfundenen und allein ächt destillirten „Boonekamp of Maagbitter“ die Preis-Medaille zuerkannt. Dieser, von vielen ärztlichen Autoritäten Preußens, Deutschlands und des fernen Auslandes untersuchte und begutachtete Magenbitter verdankt seinen Ursprung und seine Verbreitung über den ganzen Continent wie über alle Erdtheile der bekannten Welt seinem genannten Erfinder, dem das Verdienst gebührt, diesen Artikel durch seine unermüdliche und rastlose Thätigkeit und durch seine consequente und fortgesetzte Ueberwindung aller entgegenstehenden Schwierigkeiten und Hindernisse dazu beigetragen zu haben, daß derselbe weit über die Grenzen des südlichen und westlichen Weltmeeres einen Ruf und einen Klang erlangt hat. Der „Boonekamp of Maagbitter“ genießt nun aber nicht allein im Inlande, sondern auch im Auslande eine allgemeine Anerkennung und Würdigung, wie ihn wohl selten ein Handelsartikel nach seiner Gattung und Natur erlangt haben mag. Sein Erfinder, der schon längst zum Hof-Lieferanten des Königs von Preußen, Kaisers von Rußland und von Frankreich, des Königs von Baiern und vieler deutschen Fürstenhäuser ernannt worden ist, hat nicht nur auf unseren inländischen Gewerbe- u. Industrie-Ausstellungen zu Berlin, München und Düsseldorf Anerkennung gefunden, sondern es sind ihm auch auf der großen Weltausstellung zu Paris von den betreffenden Jurys höchst ehrenvolle und anerkennende Belobigungen und neuerdings, wie oben bereits gemeldet, auf der Londoner Weltausstellung die Preis-Medaille zu Theil geworden, die zur Genüge darthun, daß der ächte und wahre „Boonekamp of Maagbitter“ schon jetzt unzweifelhaft eine europäische Berühmtheit geworden ist. Selten lichtet ein Schiff irgendwo die Anker, ohne daß es für seine Mannschaften und Passagiere nichte eine bedeutende Quantität des stärkenden Magenbitters geladen hat. In ganz Südamerika und Brasilien gilt der dort eingebürgerte und allgemein bekannte „Boonekamp of Maagbitter“ als ein radicales Mittel gegen das dort in einem großen Umfange herrschende gelbe Fieber, und bei den vielen Seekrankheiten wird er auf Schiffen von den Mannschaften und Passagieren mit dem besten Erfolg zur Heilung und Stärkung, überhaupt bei allen Krankheiten, welche im Unterleibe ihren Sitz haben, als Präservativ angewandt. — In Danzig befindet sich eine Niederlage dieses medizinischen Liqueurs bei Hrn. Kfm. C. W. H. Schubert in der Hundegasse.

Kirchliche Nachrichten v. 21. bis zum 28. Juli.

St. Marien. Getauft: Vergolder Müller Tochter Clara Justine. Korbmachermstr. Schöwel Tochter Johanna Clara Martha. Polizei-Präsidial-Assistent Preuß Sohn Otto Adolph Paul.

Aufgeboten: Schmiedegesell Joh. Ferd. Plath mit Jgfr. Ulrike Emilie Kremski. Kgl. Staatsanwalts-Gehilfe Carl v. Strombeck a. Wolfenbüttel mit Jgfr. Julie Marianne Helene v. Gustedt zu Deersheim-Beheim.

Gestorben: Restaurateur Lütcke Sohn Ernst Albert, 11 M., Krämpfe. Kürschnermstr. Burkschat todtgeborener Sohn. Kaufmanns-Wwe. Johanna Charlotte Räbiger geb. Röll, 80 J. 6 M., Gehirnschlag. Amtmann Carl Kegel, 72 J., Malariafieber. Apotheker-Geh. Carl Theod. Alberti, 37 J. 6 M., Lungenentzündung.

St. Johann. Getauft: Handlungs-Geh. Stresewski Tochter Johanna Maria Caroline. Tischlergef. Zuch Sohn Max Friedrich. Bäckergef. Thomas Sohn Carl Richard William. Hausdiener Wilhelm Sohn Gustav Adolph.

Aufgeboten: Korbmachergef. Aug. Joseph Schwentachowski mit Jgfr. Wilhelm. Trantau. Wittwer Carl Heinrich Ackermann mit Charlotte Rosalie Düstenhoff verw. Woytakewitz.

Gestorben: Schiffszimmergef. Lehmann Tochter Maria Amalie, 14 T., Krämpfe. Schneidermstr. Langanke Tochter Anna Amalie, 1 J. 4 M., Durchfall in Folge von Darmgeschwüren. Wittwe Eva Wannoff geb. Hein, 64 J., Gehirnschlag.

St. Catharinen. Getauft: Bonbon-Fabrikant Liedtke Tochter Johanna Maria. Grenz-Aufseher Zahn Sohn Robert Friedrich Walther. Töpfergef. Müller Sohn Paul Eduard. Buchhalter Reichenberg Tochter Amalie Melitta.

Gestorben: Schiffszimmergef. Joh. Gottf. Kopper, 68 J. 1 M., Abzehrung.

Bartholomäi. Getauft: Maurergef. Warling Tochter Olga Angelika Louise.

St. Petri u. Pauli. Gestorben: Clara Amanda Wässerling, 2 M. 7 T., Abzehrung.

St. Trinitatis. Getauft: Bäckermstr. Derks Tochter Mariha Louise.

Aufgeboten: Hofbesitzer Friedr. Rieger mit Jgfr. Cäcilie Kownatzki.

Gestorben: Kaufmann Franz George von Marck 59 J. 9 M., Entzündung.

St. Elisabeth. Getauft: Gensdarm Witt Sohn Oscar Gustav Friedrich. Hautboist Schindler Sohn Ernst Felix.

Gestorben: Grenadier Carl Lucas, 24 J. 5 M. 21 T., Gehirnleiden. Hornist Carl Martin Christian Hacker, 21 J. 7 M. 19 T., nerv. Fieber. Matrose Heinrich Albert Foth, 24 J. 9 M., Lungen-Entzündung.

St. Barbara. Getauft: Segelmachermstr. Gilgard Zwillinge Sohn Franz Carl u. Tochter Anna Franziska. Schmiedegef. Maaß Sohn Eugen Woldemar.

Aufgeboten: Hauszimmergef. Friedr. Olczewski mit Wittwe Florentine Girsau geb. Degen.

Gestorben: Kornmesser-Wwe. Caroline Henriette Wischlinski geb. Schulz, 63 J., organisches Magenübel.

Karmeliter. Getauft: Sattlergef. Böhnke Tochter Aug. Therese. Maurergef. Klein Sohn Johannes Edmund. Eigenthümer Gath Tochter Clara Maria Elisabeth.

St. Birgitta. Getauft: Schuhmachergef. Potrykus Tochter Johanna Elisabeth. Schmiedegef. Schönnagel Tochter Amanda Bertha.

Aufgeboten: Korbmachergef. Aug. Schwentachowski mit Jgfr. Wilhelmine Trentau.

St. Salvator. Gestorben: Wallmstr. Nackölski todtgeb. Tochter. Hospitalit Abraham Momber, 78 J., Alterschwäche.

(Schluß folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Juli.	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
28	4	337,89	+ 19,4	N. mäßig, hell u. bewölkt.
29	8	338,10	13,4	do. schwach, bezog. u. trübe.
	12	337,62	14,8	NNO. mäßig, do.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 29. Juli.

3 Schiffe mit Ballast und 14 gesegelt.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 20. Juli:

Gestern nach Schluß der Börse wurden noch 120 Lasten Weizen verkauft. — Heute wurden umgesetzt:

Weizen, 240 Last, 134.35 u. 134pfd. fl. 612½; 133pfd. fl. 605; 133 u. 132.33pfd. fl. 600.

Roggen ohne Kauflust.

Erbsen fl. 360, fl. 375.

Rübsen, 112 Sgr. pr. Scheffel.

Raps, 117 Sgr. pr. Scheffel.

Bahnpreise zu Danzig am 29. Juli:

Weizen 130—134pfd. hochbt. 97—103½ Sgr.
126—130pfd. hellbt. 87—95 Sgr.
124pfd. bezogen 80 Sgr.

Roggen 125pfd. 64 Sgr.
120—122pfd. 60 Sgr. pr. 125pfd.

Erbsen nach Qual. 60—62½ Sgr.

Gerste 107pfd. gr. 45 Sgr. 105—110 kl. 40—44½ Sgr.

Hafer nach Qual. 29—32½ Sgr.

Rübsen bester 110—111 Sgr. pr. Schffl.

Raps bis 117 Sgr. pr. Schffl.

Spiritus ohne Geschäft.

Berlin, 28. Juli. Weizen 65—82 Thlr.
Roggen 56¾—⅜ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 36—40 Thlr.
Hafer 25—27½ Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 51—58 Thlr.
Rüböl loco 14 Thlr.
Leinöl loco 14 Thlr.
Spiritus 19¾—½ Thlr. pr. 8000% Tr.

Königsberg, 28. Juli. Weizen 87½—96 Sgr.
Roggen 50—61½ Sgr.
Gerste gr. 35—45 Sgr., kl. 35—43 Sgr.
Hafer 22—34 Sgr.
Spiritus ohne Faß 20½ Thlr.

Stettin 28. Juli. Weizen 70—80 Thlr.
Roggen 52 Thlr.
Rüböl 14 Thlr.
Spiritus 19¾ Thlr.

Bromberg, 27. Juli. Weizen 125—28pfd. 66—70 Thlr.
Roggen 120—25pfd. 46—50 Thlr.
Gerste gr. 32—36 Thlr., kl. 25—30 Thlr.
Hafer 1—1 Thlr. 6 Sgr.
Erbsen 42—44 Thlr.
Raps 90—96 Thlr.
Rübsen 88—94 Thlr.
Spiritus 19⅞ Thlr. 8000 Tr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

General a. D. v. Brunner a. Lesnian. Oberst Bartenwerfer a. Schweidnitz. Pr.-Lieut. und Rittergutsbesitzer Steffens a. Kleschkau. Gutsbes. Oberfeld a. Czapielken. Schiffsbaumeister Eggert a. Königsberg. Die Kaufleute Wecker a. Pforzheim, Rüggeberg a. Gevelsberg u. Greve a. Chemnitz. Frau Gutsbes. Foß n. Frl. Tochter aus Galizien. Frau Sanitätsräthin Berent n. Frl. Tochter a. Berlin. Frau Gutsbes. Täubert a. Czerniau.

Hotel de Berlin:

Domcapitular Steffen a. Frauenburg. Bahnhofs-Restaurateur Höpfner a. Czerwinsk. Die Kaufleute v. Bärb a. Zürich, Drahm a. Waldenburg, Schmidt a. Cöln, Raumer und Reuter a. Berlin.

Walter's Hotel:

Die Rittergutsbes. Pieper a. Smazin, Pieper a. Puc, Schönlein a. Schlochau und Schmidt a. Klukowahutta. Gutsbes. Siewert a. Ludolphine. Zimmermstr. Reich a. Neuenburg. Landwirth Fischer a. Frankfurt a. O. Die Kaufleute Zeidler n. Fam. a. Kottowitz, Abraham a. Berlin und Zinner a. Paris. Frau Geisler aus Lubahn. Frau u. Frl. Marx a. Neumühl.

Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbes. Baron v. Hammerstein a. Warnow. Gutsbes. Hegewald a. Neuteich. Assessor Brauns aus Königsberg. Rendant Beckmann a. Memel. Die Kaufl. Stern und Graneist a. Berlin, Ganzert a. Stettin, Naigelé a. Dessau, Sprengel a. Aachen und Michels a. München.

Hotel de Thorn:

Amtsrath Nehnius n. Fam. a. Bromberg. Rittergutsbes. Kratz a. Kosmin. Die Rentiers Kratz a. Stolp u. v. Freudenheim a. Elbing. Die Gutsbesitzer Bader n. Fam. a. Skurjew u. Janke a. Vargo. Ober-Inspector Keltermann a. Colberg. Kaufm. Breland a. Warschau. Frau Gutsbes. v. Wilding a. Brandenburg.

Hotel d' Oliva:

Die Kaufleute Gottheil a. Königsberg, Hille und Barensohn a. Conitz.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 30. Juli. (Abonnement suspendu.)

Zum Benefiz für Herrn Woltereck.

Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet.

Lustspiel in einem Aufzuge von Feodor Wehl.

Was sich liebt, neckt sich.

Lustspiel in 1 Aufzug nach dem Französ. von Scribe.

La Magnolena (Tanz.)

Beweis, daß die Frauenzimmer keine Menschen sind.

Humoreske mit Gesang in 1 Aufzug.

Erste Gastrolle des Fräulein Veilchenduft.

Soloscherz von B. Görner.

Liebesabenteuer von Müller u. Schulze in Italien.

Komisches Gedicht mit 6 lebenden Bildern von dem Verfasser der **„Lieder des Musikanten."**

Pferde-Auction
im Königlichen Hauptgestüt Trakehnen.

Dienstag, den 5. August d. J. von Vormittags 10 Uhr ab, werden hierselbst ca. 90 überzählige Gestüt-Pferde, bestehend aus Landbeschälern, Mutterstuten, die größtentheils durch Hauptbeschäler gedeckt sind, sowie 4jährigen Hengsten und Stuten, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Zur Nachricht wird bemerkt, daß Trakehnen mittelst der Ostbahn zu erreichen ist, daß

der Personenzug 8 Uhr 23 Minuten Vormittags,
der Güterzug mit Personen-Beförderung 3 Uhr 2 Minuten Nachmittags,
der Schnellzug 6 Uhr 16 Minuten Abends

auf Bahnhof Trakehnen eintreffen, und daß für die Personen-Beförderung vom Bahnhof nach hier und wieder zurück, sowohl durch die Post, als wie durch andere Fahrgelegenheit gesorgt sein wird.

Trakehnen, den 24. Juni 1862.

Der Landstallmeister.

Bei **Edwin Groening** sind zu haben:

Die in dritter, vermehrter und veränderter Auflage unlängst erschienenen

Preußen-Lieder.

Eine Sammlung von **39** der beliebtesten **Soldaten-Marsch-, Kriegs-** und **Volks-Lieder** nach bekannten Melodieen.

Preis 1 Sgr.

Bekanntmachung.

Die Post-Dampfschiffs-Fahrten zwischen Preußen und Schweden finden folgendermaßen statt:

1) **Zwischen Stettin und Stockholm:**

durch die Post-Dampfschiffe „Drottning Lovisa" (Königin Louise) und „Skäne" (Schoonen).

Von **Stettin** geht ab:

den 28. Juli — Skäne,
„ 3. August — Drottning Lovisa,
„ 8. August — Skäne,
„ 13. August — Drottning Lovisa,
„ 18. August — Skäne,
„ 23. August — Drottning Lovisa,

u. s. w. in entsprechender Folge abwechselnd eines der beiden oben genannten Schiffe. Die Abfertigung erfolgt 12 Uhr Mittags, nach Ankunft des von **Berlin** des Morgens abgehenden Eisenbahnzuges. Unter gewöhnlichen Witterungsverhältnissen wird die Ueberfahrt von **Stettin** nach **Stockholm** oder zurück in 36 bis 48 Stunden zurückgelegt.

2) **Zwischen Stralsund und Ystadt:**

wöchentlich zweimal durch das Post-Dampfschiff „Eugenia" aus **Stralsund** — Sonntag u. Donnerstag Mittags, aus **Ystadt** — Dienstag u. Sonnabend Morgens.

Dauer der Fahrt 8—10 Stunden.

Die Passage- und Frachtgeld-Tarife, sowie überhaupt alle in Bezug auf die Benutzung der Schiffe geltenden Bestimmungen können bei einer jeden Preußischen Post-Anstalt eingesehen werden.

Berlin, den 25. Juli 1862.

General-Post-Amt
Philipsborn.

Die **Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** hat sich unter dem 23. Juni c. durch die Vorstellungen ihres hiesigen Agenten und unsere Bitte veranlaßt gesehen, dem **diesseitigen Gutsverbande eine Feuerspritze zu schenken.** — Indem wir dies mit aufrichtigem Danke gegen die Gesellschaft zur öffentlichen Kenntniß bringen, wollen wir nicht versäumen, gleichzeitig unsere Anerkennung für die liebevolle Art und Weise auszusprechen, mit welcher seitens der Gesellschaft die hier am 23. Mai und 3. Juli c. stattgehabten Brandschäden regulirt worden sind. Seit etwa 30 Jahren bei der Gesellschaft versichert, haben wir nur Gelegenheit gehabt, dieselbe als durchaus reell und ehrenwerth kennen zu lernen, und gereicht es uns zur ganz besonderen Freude, dies in ehrender Anerkennung der Gesellschaft, sowie zum Nutzen und Frommen des betheiligten Publikums hier aussprechen zu können.

Lewino bei Neustadt W. Pr., 26. Juli 1862.

Das Dominium.

Bei **L. G. Homann** in Danzig, Kunst- u. Buchhandlung, **Jopengasse 19**, ist zu haben (neu erschienen):

Die Panzerschiffe,

ein nautischer und artilleristischer — Rückschritt von **Streubel.** Preis 10 Sgr.

Einige 1/1, 1/2 u. 1/4 **Preußische Lotterie-Loose,** sowie Antheile von 1, 2, 3, 4 u. 5 Thlr. kann ich noch billigst abgeben.

Stettin. **G. A. Kaselow,**
gr. Oderstraße No. 8.

Briefbogen mit den Damen-Vornamen

Adele — Adeline — Adelheide — Adelaide
Adolphine — Agathe — Agnes — Albertine
Alwine — Alma — Amanda — Amalie
Anna — Antonie — Angelika — Auguste
Bertha — Bernhardine — Betty — Cäcilie
Catharina — Caroline — Camilla — Charlotte
Clara — Clementine — Cölestine — Dorothea
Doris — Elsbeth — Eleonore — Elisabeth
Elise — Emma — Emilie — Ernestine — Fanny
Flora — Franziska — Friederike — Gertrude
Hedwig — Helene — Henriette — Hermine
Hulda — Ida — Jenny — Johanna
Josephine — Julie — Laura — Lina — Luise
Lucie — Malwine — Maria — Marianne
Margaretha — Martha — Mathilde
Minna — Natalie — Olga — Ottilie — Pauline
Rosa — Thekla — Rosalie — Selma — Sophie
Therese — Waleska — Wilhelmine.

sind vorräthig in der Buchdruckerei von

Edwin Groening.

Berliner Börse vom 28. Juli 1862.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	102⅛	102⅛
Staats-Anleihe v. 1859	5	109	108½
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4½	100¼	99¾
do. 1854, 55, 57,	4½	103	102¼
do. v. 1859	4½	103⅜	102⅝
do. v. 1856	4½	103	102¼
do. v. 1853	4	100½	99⅝
Staats-Schuldscheine	3½	90⅜	90⅛
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	125¼	124¼
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	90	—
Ostpreußische Pfandbriefe	4	100½	—
Pommersche do.	3½	92½	92
do. do.	4	101⅛	101⅛
Posensche do.	4	—	104⅛
do. do.	3½	—	98⅝
do. neue do.	4	99⅝	99⅛
Westpreußische do.	3½	—	88¼
do. do.	4	100¼	—
do. do. neue	4	99¾	—
Danziger Privatbank	4	104	103
Königsberger Privatbank	4	100⅛	99½
Pommersche Rentenbriefe	4	—	99¼
Posensche do.	4	—	99⅜
Preußische do.	4	100⅛	123⅝
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	124½	—
Oesterreich. Metalliques	5	57⅝	65½
do. National-Anleihe	5	66¾	—
do. Prämien-Anleihe	4	73½	82½
Polnische Schatz-Obligationen	4	—	94⅛
do. Cert. L.-A.	5	—	

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.